

Ercheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den  
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition  
Altendorfer Schulpfatz Nr. 5.



Insertionspreis:

wie dreieighaltene Korpuszeile ober  
deren Raum 1 3/4 Fig.

Sperschunden der Redaction  
2-10 und 2-3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

### Sechzigster Jahrgang.

Nr. 132.

Freitag den 10. Juni

1887.

**Stiergeldlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,50 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, den 9. Juni.

### Politische Mittheilungen.

Ueber das Befinden des Kaisers wurde am Mittwoch gemeldet: Der Schlaf war in der vergangenen Nacht öfter unterbrochen. Der Kaiser verließ aber doch das Bett und diesem günstigen Umstande entspricht das Gesamtbefinden. Prinz Wilhelm stattete seinem kaiserlichen Großvater einen Besuch ab.

Der Kronprinz empfing Mittwoch den englischen Specialarzt Dr. Mackenzie. Der Reise nach England dürfte nichts im Wege stehen.

Der Kaiser hat das ehrerbietige Glückwunschtelegramm des deutsch-freundlichen Königs Tamaseje in Samoa zu seinem Geburtstag durch folgendes Telegramm beantwortet: „Berlin den 23. März 1887. Dem König Tamaseje in Samoa meinen Gruß. Ich danke Ihnen und den Häuptlingen Ihres Reiches für die Theilnahme, welche Sie Mir bei Vollendung Meines 90. Lebensjahres schenken, und sende Ihnen Meine besten Wünsche für ihr Wohlergehen und die Wohlfahrt des von Ihnen beherrschten Gebietes. gez. Wilhelm.“ Diese Antwort des Kaisers hat unter den auf Samoa lebenden Deutschen freudige Erregung hervorgerufen.

Die Reisebedingungen des Fürsten Bismarck haben eine abermalige Veränderung erfahren und gilt als wahrscheinlich, daß der Reichskanzler vor der Entscheidung des Reichstages über die Steuererfolge Berlin nicht verläßt.

Der Kronprinz von Schweden wird heute Donnerstag zu kurzem Besuch in Berlin eintreffen und von da sich mit seiner Gemahlin über Karlsruhe nach England zu den Jubiläumfeierlichkeiten für die Königin Victoria begeben.

— Wie der Krzstg. aus Rom gemeldet wird, ist es nicht unmöglich, daß eine Verständigung zwischen dem Vatikan und Italien zu Stande kommt, wenn auch darüber noch mancher Tag vergehen mag.

— Der „Moniteur de Rome“ meldet die Ernennung des Bischofs Dr. Kopp von Sulzbach zum Fürstbischof von Breslau.

— Der Bundesrath hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, in der aber nur kleinere Sachen vorlagen.

— Deutscher Reichstag. In zweiter Lesung wurden die auf die Arbeiterschutzgesetzgebung bezüglichen Anträge beraten. Die Kommission beantragt: Vom 1. April 1890 ab sollen nur Kinder über 13 Jahre in Fabriken beschäftigt werden dürfen; ferner das Verbot der Frauen-Nachtarbeit, sowie das Verbot der Frauenarbeit in Hüttenwerken u., sowie, daß Frauen und Kinder an Abenden vor Festtagen nur bis 6 Uhr Abends arbeiten dürfen. Frauen, die einen eigenen Hausstand zur besorgen haben, dürfen nicht länger als 10 Stunden in Fabriken pro Tag beschäftigt werden. Nach langer Debatte wurden dieselben, soweit sie die Kinderarbeit

betreffen, angenommen. Fast alle Parteien, außer dem Centrum, stimmen gespalten. — Freitag wird die Beratung fortgesetzt.

— Die Branntweinsteuerkommission des Reichstages hat am Mittwoch ihre Arbeiten beendet und das ganze Gesetz mit allen gegen 4 (2 freisinnige- und 2 Centrumsstimmen) angenommen. Das Gesetz soll am 1. October 1887 in Kraft treten. Die Nachsteuer für allen dann im Umlauf befindlichen Branntwein beträgt 30 Mark pro 100 Liter reinen Alkohols.

— Die Zuckersteuerkommission des Reichstages hat die grundlegenden §§ 2 3 6 in der Regierungsfassung mit sehr großer Mehrheit (20 gegen 8 Stimmen) angenommen. Damit ist auch die unveränderte Annahme dieser Paragraphen im Reichstage entschieden und die schnelle Erledigung der Vorlage gesichert.

— Jetzt kommt auch noch der frühere französische Militärattache Oberst de Polignac und überhaupt, Deutschland habe 1875 wirklich über Frankreich herfallen wollen. Die Geschichte scheint sich zur reinen Epidemie auszubilden; man merkt, daß die Bundstage herankommen.

— Für die Verzinsung der neu zu begebenden Reichsanleihen soll nur ein Satz von 3 1/2 Procent in Aussicht genommen sein. Von anderer Seite wird diese Mittheilung dagegen bestritten.

— Der bisherige deutsche Botschafter von Neudell in Rom hat sich dieser Tage geäußert, er wolle sich bei den nächsten Reichstagswahlen um ein Mandat bewerben und gedenke, der freiconservativen Partei beizutreten.

— Oesterreich-Ungarn. Der ungarische Minister für Landesverteidigung Fejervary erstattete vor seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht und wies dabei auch auf die vom Kaiser anerkannte Opferwilligkeit hin, welcher nicht zum geringen Theile die Erhaltung des Friedens zu verdanken gewesen. Er, der Minister, mache einen Unterschied zwischen Ideen, welche verwirklicht werden könnten und augenfälligen, handgreiflichen Uebertreibungen, die zu keinem Ziele führen könnten, weil die politische Vernunft ihre Verwirklichung verwehre. Er werde sich im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit in seiner Ueberszeugung durch nichts stören lassen, obgleich er für die ungarischen Interessen ein ebenso warmes Herz habe, wie irgend ein Anderer.

Die ungarische Regierung trägt sich mit großen Steuerplänen, um endlich der schwebenden Finanznoth ein Ende zu machen. Das Tabakmonopol soll besser ausgebeutet und die Getränkesteuer erhöht werden. Eine Vermehrung der Einnahmen wird sich freilich nicht umgehen lassen, denn die neuen Militärvorlagen haben dem Lande sehr schwere Lasten gebracht.

— Großbritannien. Am Anfang dieser Woche ist auch das englische Parlament wieder zusammengetreten und wird nun ohne weitere Unterbrechung bis zum Sessionschluß in der ersten Hälfte des August tagen. Außer dem

Budget und dem irischen Ausnahmegesetz wird schwerlich noch eine Vorlage beraten werden, denn von den 19 Artikeln der Zwangsbill sind noch 17 unerledigt. Dazu kommt nun noch, daß in Afghanistan sich ein Wetter zusammenzieht, welches in London sich bemerkbar machen dürfte. Selbst die auf die Informationen der indischen Regierung gestützten Berichte der „Times“ aus Kalkutta lauten immer weniger zuverlässig. Der Emir Abdourrahman ist bei allen Klassen seines Volkes verhaßt, denn trotz der Unruhen ist sein Regiment jetzt noch härter, als zuvor, er hat in manchen Fällen Steuern auferlegt, welche die Hälfte des Eigenthums der Besteueren verschlingen, er konfiscirt Ländereien, welche für Militärdienste verliehen worden sind und zerstört sogar Eigenthumsurkunden. Dabei denkt er nur an die Sicherung seiner eigenen, in Kabul aufgehäuften Schätze. Unter solchen Umständen haben die Russen natürlich leichtes Spiel und in Peshawar eingetroffene Nekka-Pilger versichern denn auch, daß die Moskowiter eine außerordentliche Thätigkeit entwickeln; sie bauen von der Eisenbahn Astabad-Merw eine Zweigbahn südlich nach Sarakhs und verbinden Pendscheg telegraphisch mit Merw. Russische Beamte stehen in beständigem Verkehr mit dem Gouverneur von Bedaschon und dem Herrscher von Tschitrol und der vielgenannte Maharadschah Dzulip Singh, der erbitterte Feind Englands, der lange in Petersburg und Moskau sich aufgehalten und dort seine Taschen mit russischem Gelde gefüllt hat, ist dazu ansersehen, Unruhen in Kaschmir und im Pendschab zu erregen, damit sich die indische Regierung um Afghanistan nicht kümmern kann. Vorläufig bekämpfen sich die beiden Parteien zwar nur mit den tollsten Gerüchten, aber die Dinge stehen doch so, daß das englische Parlament vollumfänglich Anlaß hat, sich genauer darum zu bekümmern.

— Frankreich. In der Pariser Deputiertenkammer dauert die Debatte über das vom Kriegsminister Ferron übernommene Boulanger'sche Militärgesetz mit großem Eifer fort. Es fehlt aber schon jetzt nicht an Stimmen, welche offen aussprechen, bei der ganzen Beratung werde nicht viel herauskommen. Die Vorlage werde vollständig umgearbeitet werden müssen und zu dem Zwecke schließlich unerledigt gelassen werden. Boulangers Name wird in den Blättern kaum noch erwähnt. Es ist ja auch eine bekannte Sache, daß der politische Tod nirgends so schnell, als gerade in Paris eintritt.

Die Versicherung Wilsons, des Schwiegerjohns des Präsidenten Grey, er habe die Kriegslärmperiode nicht zum Börsenspiel benutzt, wird mit Achselzucken aufgenommen. Jedenfalls glaubt man allgemein, daß er speculiert hat.

Der französische Ministerrath beschloß, noch in diesem Monat den Entwurf in der Kammer einzubringen, welcher das Budget um 60 Millionen reduzierte.

Aus Konstantinopel heißt es, daß in Folge

Das  
b Si-  
Alte,  
enfter  
auch  
biger  
ädige  
alte  
lten,  
reits  
en!“  
und  
die  
teue,  
ndin  
ffin  
den  
rin-  
von  
ben  
sei.  
hen  
fie,  
ist;  
hes  
rde  
als  
rde  
m-  
ufl  
die-  
se  
ich  
die  
er-  
lich  
ie  
de  
ls  
e,  
h,  
n  
n  
s

der französisch-russischen Vorstellungen die Ratifikation der ägyptischen Konvention wieder zweifelhaft wurde.

**Spanien.** Die spanische Regierung hat den Kortes einen Antrag unterbreitet, eine bronzene Reiterstatue für Alfonso XII zu errichten, wozu aus Staatsmitteln 200000 Pesetas beige-steuert werden sollen.

**Italien.** Ueber den bisherigen Lebensgang des neuen päpstlichen Staatssekretärs, Kardinals Rampolla del Tindaro, liegt folgende Notiz vor: Rampolla ist 1843 zu Polizzi in Sizilien geboren, somit 44 Jahre alt. Er studierte im Collegium Capranica und im Collegium Romanum in Rom. Seine Lehrer waren Jesuiten, unter Anderen der jüngst verlorbene Kardinal Franzelin ein Tiroler. Rampolla kam nach Abolvierung der diplomatischen Studien, in Begleitung des päpstlichen Nuntius Simeoni nach Madrid und verblieb nach Abreise des Letzteren als Geschäftsträger des Heiligen Stuhls auf diesem Posten. Im Jahre 1877 aus Madrid nach Rom berufen, wurde ihm das Sekretariat für orientalische Ritenangelegenheiten und später das Sekretariat für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten übertragen. Im Jahre 1882 wurde Rampolla mit der Nuntiaturs in Madrid betraut.

**Rußland.** Der neue russische Ullas wegen des Besitzes von Grund und Boden in den äußeren Gouvernements hat in allen an Rußland angrenzenden Gebieten große Aufregung hervorgerufen. So wird auch aus Rumänien gemeldet, daß dort der gegen den Grundbesitz der Ausländer gerichtete Schlag sehr hart empfunden werde. Viele Rumänen sind nämlich in Besarabien begütert. Man hätte erwarten können, daß wenigstens die Polen im ehemaligen Königreich Polen sich der Maßregel freuen würden, welche sie von Konkurrenten befreit. Aber ganz das Gegenteil ist der Fall. In Polen hat man ganz allgemein die Empfindung, daß mit der Austreibung des deutschen Kapitals und deutscher Arbeitskraft der aufblühende Wohlstand des Landes einen schweren Stoß erleidet. Man ist sich klar, daß mit der deutschen auch die polnische Industrie schwer geschädigt wird.

Große Reservierungen sollen, wie schon mitgeteilt, im September dieses Jahres in Rußland stattfinden. Weil aber auch in Petersburg das Geld knapp zu werden beginnt, werden die Reservemanschaften nicht eingeliebt, sondern üben in ihrer gewöhnlichen bürgerlichen Kleidung, die einige militärische Abzeichen erhält. Das wird jedenfalls einen sonderbaren Anblick gewähren, denn die Leute werden gewaltig gegen die aktiven Mannschaften abstecken. Uebrigens findet das gleiche Verfahren auch bei Einberufung des Landsturmes im Kriegsfalle statt. Jeder Reservist der Fußtruppen muß während seiner Uebungszeit 32 Patronen verschießen. Die Einberufung und Bestellung geschieht ganz wie bei einer Mobilmachung, nur daß die Mannschaften früher benachrichtigt werden.

**Fürste.** Die türkischen Botschafter im Auslande thun ihr Möglichstes, um den Meinungs-austausch der Mächte betreffs der bulgarischen Fürstenthum zu beschleunigen. Rußland besteht aber auf seiner Forderung, vor allen Dingen müsse die Regierung abhandeln und daher ist jeder Fortschritt unmöglich. Die bulgarische Regierung verliert anscheinend den Fürsten Alexander nicht aus dem Auge; Major Popow hat ihn bekanntlich in Darmstadt besucht, soll aber über das lebende Aussehen des Fürsten sehr betroffen gewesen sein.

### Provinz und Umgebung.

† Halle, 8. Juni. Die heutige Civilkammer hatte sich wieder mit 15 Ehescheidungsklagen zu befassen. — Ein schwerer Unfall ereignete sich heute früh in der Centralwerkstätte dadurch, daß beim Erhitzen eines gußeisernen Rades dasselbe plötzlich sprang und die Stücke drei in nächster Nähe befindliche Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzten. Namentlich wurden dem Schmied D. aus Heideburg beide Augen erheblich verletzt, so daß man ihn in die Augenklinik bringen mußte. Die anderen Verwunden wurden in die chirurgische Klinik überführt und dort verbunden.

† Halle. Die hiesige Stadtverordnetenversammlung hat die Central-Luftheizungsanlage

für eine städtische Schule unter Hinweis auf die schlechten Erfahrungen mit derartigen Einrichtungen in Berlin und Leipzig abgelehnt und sich für einfache Ofenheizung entschlossen.

† Magdeburg, 6. Juni. Heute früh gegen 1 Uhr warf sich ein Soldat der 4. Compagnie des 26. Inf.-Reg. ungefähr 100 Schritte vor der Eisenbahnbrücke auf die Schienen. Der Locomotivführer bemerkte den Mann und suchte mit der größten Anstrengung den Zug zum Halten zu bringen, aber vergebens. Als unkenntliche Masse wurde der Lebensmüde unter den Rädern hervorgezogen.

† Raumburg, 7. Juni. Bei dem gestrigen Gewitter, das sich unter strömendem Regen über Kösen und Flemmingen entlud, schlug der Blitz in einem Gehöfte letzteren Ortes in ein großes Wasserfaß, so daß das Wasser haushoch emporspritzte und die zerplitterten Dauben bis auf die Straße geschleudert wurden.

† Eisleben. Ein junger Gutsbesitzer aus nächster Umgebung hatte gegen einen Einlaß von 1200 Mark gemietet, mit seinem Reitpferd die Entfernung zwischen seinem Heimathsorte und Rüstzin in 24 Stunden zurückzulegen. Dieser Tage ist die Wette zum Austrag gekommen; der junge Mann hat sie verloren, er kam eine halbe Stunde später an.

† Quedlinburg. Bei dem Neubau unserer Bürgerschule stellte sich jetzt heraus, daß die Versicherungen der Wehrheit der Stadtverordneten, der Klostergarten, — ein Bauplatz, für den schließlich die Regierung entschied — liege zu tief für einen Schulbau, nicht grundlos waren, denn es muß jetzt Tag und Nacht gearbeitet werden, um das Grundwasser durch Pumpen zu entfernen. Interessant ist bei den Ausschachtungsarbeiten aber die Auffindung der wolverhaltenen, etwa 2 m im Quadrat fassenden Grundpfeiler des ehemals hier befindlichen Benediktinerklosters Mariasell. Dasselbe wurde gegründet von dem deutschen Kaiser Lothar von Supplingenburg (1125—1137), dem zu jener Zeit die gefürstete Grafschaft der Eilen von Quedlinburg gehörte, wurde dann aber zu Anfang des 30jährigen Krieges (1619) durch eine Feuersbrunst zerstört. Ein anderes (vielleicht schon vor Gründung des eben erwähnten) zerstörtes Kloster des im frühen Mittelalter angelegten Mönchens der Benediktiner lag etwa 15 Minuten westlich von Quedlinburg an demselben Orte, wo jetzt die nach ihm benannte Klostermühle steht. (Saaleztg.)

† Der König und die Königin von Sachsen haben ihren Besuch in Leipzig zu dem am 15. d. M. im Krystallpalast stattfindenden Albertfest zugeseht.

† Apolda, 6. Juni. Am Sonnabend wurde von der hiesigen Schutzmannschaft ein Soldat des in Weimar stehenden ersten Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 94 verhaftet. Herr Wachtmeister P. war auf das auffällige Treiben desselben hier und in Herresen aufmerksam gemacht worden. Der Betreffende hatte sich auf verschiedenen Stellen Geld erschwandelt unter dem Vorgeben, er sei der Bruder eines Postsekretärs. Selbst Civilkleider hatte er sich in einem Trödlergeschäft zu verschaffen gewußt, um wahrscheinlich dem Soldatenstand den Rücken zu kehren. Während er sich im hiesigen Rathhause bereits in Haft befand, war er auch bei seiner Compagnie inzwischen vermisst worden. Zwei Musiketiere, die den Auftrag hatten, den Ausreißer zu suchen, hatten sich zuerst nach seinem Heimathsorte Ohmannstedt begeben und von da seine Spur nach hier verfolgt. Abends 12 Uhr fuhren alle Drei nach Weimar zurück.

† Seyda. Die hiesige Arbeiterkolonie Seyda ist jetzt, einer Zeitungsnachricht zufolge, von so wenig Insassen besucht, daß sie eben nur hinreichend Kräfte zur Bewältigung der angefangenen Kulturarbeiten besitzt. Es wäre erfreulich, wenn diese Thatsache mit einer Besserung der Arbeitsverhältnisse im allgemeinen zusammenhänge.

† In der braunschweigischen Stadt Seesen (am Harz) bewohnt ein biederes Storchpaar seit vielen Jahren ein auf dem Kirchthurm erbautes Nest. Die Ehe war anscheinend stets friedlich und glücklich gewesen. Auch im Jahre 1884 ging alles gut, die Störchin legte ihre Eier und brütete fleißig. Da kam es eines Tages zu einem heftigen Streit zwischen den Gatten, und der unhöfliche Gemahl biß schließ-

lich seine schönere Hälfte und vertrieb sie für immer aus dem Hause. Er selbst brütete die Eier aus, zog die Jungen auf und ging mit ihnen im Herbst fort. Im nächsten Jahre kam er wieder, bezog die alte Wohnung, nahm aber keine neue Gattin, sondern lebt nun schon im zweiten Jahre als Einsiedler.

† Widaau, 6. Juni. In einer hiesigen Familie wurden gestern Abend zwei Kinder im Alter von bez. 2 und 1 Jahre nach dem Genuße abgekochter Milch plötzlich sehr unwohl. Der sofort zugezogene Arzt konstatierte, daß sich in dem noch vorhandenen kleinen Reste der Milch eine Quantität von schwedischen Zündhölzern gelöster Zündmasse befand. Gleichzeitig wurde ermittelt, daß das noch nicht 15 Jahre alte Dienstmädchen der betreffenden Herrschaft die giftige Substanz in die Milch gethan hatte in der Absicht, damit ihre Entlassung aus dem ihr nicht behagenden Dienste herbeizuführen. Durch sofort von Arzte verordnete Gegenmittel sind glücklicherweise für die beiden Kinder schlimmere Folgen unterblieben.

### Theater und Musik.

\* Anton Anno, der bisherige Direktor des Residenztheaters, ist zum Direktor des königlichen Schauspielhauses in Berlin ernannt worden. Der Kontrakt lautet auf zehn Jahre und ist nach dem dritten Jahre gegenständig kündbar. Welche Karriere sehen wir Herrn Anno machen! Urprünglich Musikant, ging er erst verhältnismäßig spät auf die Bühne, wo er bald als trefflicher Komiker gefaßt wurde, erst in kleineren Städten, dann in Dresden und Petersburg. Bald erbedete er auch sein schriftstellerisches Talent und veröffentlichte eine Reihe lustiger Poesien, wie „Familie Bömer“ und „Die beiden Reichsmüller“. Vor wenigen Jahren übernahm er dann das Residenztheater, das er durch eifriges Fleiß, erlesenen Geschmack und dramaturgische Fähigkeit zu einem vornehmen, von der besten Gesellschaft gern besuchten Kunsttempel gehaltete und dessen eigenartiges Repertoire ihm gestattete, auf dem einen Gebiet, dem französischen Drama, dem ersten wie dem zweiten, nur bestes zu schaffen. Und nun ist Anton Anno Hoftheater-Direktor geworden.

### Bemerkte Nachrichten.

\* Kaiser Wilhelm hat aus Anlaß des Jubiläums seines Königsregimentes folgende Cabinetsordre erlassen: Als ich vor zehn Jahren mit Meinem Regimente den Tag feierte, an welchem Mein in Gott ruhender Vater Mich vor 60 Jahren zum Chef desselben ernannte, ist Mein Denken und Hoffen nicht so weit gegangen, daß Mir auch noch die Feier meines 70jährigen Jubiläums vergönnt sein könnte. Des allmächtigen Gottes Gnade reicht aber weiter, als das Denken der Menschen, und so sehe Ich auch heute noch an der Spitze Meines Regimentes, voll des tiefsten Dankes für die göttlichen Fügungen und mit der alten, im Herzen tief festgewachsenen Liebe und Anerkennung für Mein Regiment. Der Rückblick auf die jetzt verflohenen zehn Jahre zeigt nicht die farbige Zeit und nicht die glorreichen Kämpfe, von denen Ich dem Regimente bei meinem 60jährigen Jubiläum mit hochgehobenen Empfindungen sprechen konnte. Es ist eine Zeit treuer und rechtschaffener Friedensarbeit gewesen. Aber auch diese gewährt dem Soldaten hohe Ehre, denn in ihr allein liegt die würdige Bewährung des erworbenen Ruhmes und die Sicherheit, daß die Fügungen des Regiments in der Stunde ernster Prüfung, möge sie kommen, wann sie wolle, wieder die alten Ehrenstellen finden werden. In 70 Jahren der Zusammengehörigkeit lernt man sich kennen, und so blide Ich, wie mit warmem Dank und hoher Befriedigung auf die Vergangenheit Meines Regimentes, so mit festem Vertrauen auf dessen Zukunft. Ich rufe dem Regimente auch heute zu, wie ich es vor zehn Jahren gethan habe, gedankt Meiner jederzeit, auch wenn ich nicht mehr bei Euch bin, wie Ich Meines Regimentes bis zu Meiner letzter Stunde gebente werde. Seid dessen stets eingedenk, daß Mein Regiment immer zu den besten der Armee gehören muß, daß jeder künftige Ehrentag des Regimentes die beste Frucht der Einmüthigkeit an Mich sein wird — es möge Gottes Segen jederzeit bei Meinem Regimente sein!

Der Kaiser hat zahlreichen Officieren des Regiments Ordensauszeichnungen verliehen.

\* Die Berliner Bauarbeiterzeitung schreibt: Die Klagen über die geringe Arbeitsleistung der Bauarbeiter werden von Tag zu Tag größer. Obwohl die Löhne von Jahr zu Jahr gestiegen sind, sinkt die Leistung dieser Leute mehr und mehr. Die meisten Maurer und Zimmergesellen rauchen jetzt bei der Arbeit ihre Cigarre, was wohl dem Cigarettenkonsum, aber nicht der Arbeit dienlich erscheint. Früher wäre so etwas unerhört gewesen und im Allgemeinen kann man wohl sagen, daß sonst kein Arbeiter während der Arbeit Cigarren raucht. Die Ruhepausen werden, wo nicht fortwährende Luftstich ist, über Gebühr verlängert. Arbeiten die Bauarbeiter nun gar an Stellen, wo sie nicht gesehen werden, dann ist auch von ihrer Arbeit kaum etwas zu sehen. Akkordarbeit wird immer seltener und wo sie vorkommt, muß man enorme Preise zahlen. Zieht man die gefürzte Arbeitszeit, die

höhen Böer  
er Berliner  
an zahlmen  
in Berlin v  
wichtigsten  
\* Zur  
aus Segel  
Regierung  
neuen Dan  
Die Damm  
Das Wasser  
schwemmung  
weiternd. S  
fortgesetzt  
in den be  
Bauern de  
Bauvereine  
geführt  
welchen W  
Regierungs  
Heitungsar  
sich mit H  
ihm nicht d  
\* Der K  
Victoria z  
Lotars, d  
reichen la  
Königin be  
Albert auf  
als Dester  
\* In U  
der neuen  
herzog v  
\* Gegen  
lammer in  
sowohl die  
waltschaft  
\* Wege  
Arbeiter z  
verurtheilt  
\* Ein  
sich in de  
eignet. In  
Explosion  
Vorger  
\* In d  
sindlicher  
Regiment  
Kevol  
verloht w  
bracht. C  
\* In U  
erft d t  
aus der  
sowie der  
unglückte  
resp. 5  
\* Der  
Fahrt w  
die man  
und 12  
\* Ein  
einigen K  
übt wor  
seiner Fr  
um seine  
stand au  
Streit zu  
die ungl  
ihre den  
Lebensze  
stellte sic  
\* Zu  
Franken  
verurthe  
selbsthän  
von Cu  
segeltun  
den Reg  
nach de  
stand in  
Ladung  
Lootje  
machen  
anerkannt  
der Pa  
\* In  
Arme u  
Paffus:  
sehen: d  
Erfolgen,  
erungen  
wird sein  
Besichtig  
Aufenth

Höhen Löhne und die verringerte Arbeitsleistung der Berliner Bauarbeiter in Rechnung, so kann man zahlenmäßig beweisen, daß die Bauarbeit in Berlin gegen die Zeit vor dem Jahre 1870 wenigstens um das Dreifache theurer geworden ist.

\* Zur Wasser'snoth in Ungarn wird als Szegedin weiter gemeldet: Die von der Regierung und den Gemeinben angeordneten neuen Dammbauten erweisen sich als nutzlos. Die Damnriffe können nicht verstopft werden. Das Wasser strömt ununterbrochen in das Ueberfluthungsgebiet, dasselbe fortwährend erweiternd. In der überschwemmten Gegend stürzen fortgesetzt Häuser ein. Die Demoralisation wächst in den bedrohten Ortschaften. Zwischen den Bauern von Mató und Tape kam es wegen aufgeführter Nothbäume zu blutigen Trefsen, welchen Militär Einhalt thun mußte. Der Regierungskommissar erklärte unumwunden, die Rettungsarbeiten seien nutzlos, aber er würde sie mit Hilfe der Pioniere fortsetzen, damit ihn nicht der Vorwurf der Unthätigkeit treffe.

\* Der Kaiser von Oesterreich wird der Königin Victoria zu ihrem Jubiläum eine Riste uraltens Totafiers, des Lieblingsweines der Königin, überreichen lassen. Mit diesem Weine trank die Königin bei ihrer Verlobung mit dem Prinzen Albert auf Du und Du, und seitdem hat sie ihn als Dessertwein beibehalten.

\* In Mainz hat am Montag die Einweihung der neuen Hafenanlagen in Gegenwart des Großherzogs von Baden stattgefunden.

\* Gegen das Urtheil der Danziger Strafammer in dem großen Socialistenprozeß haben sowohl die 20 Verurtheilten, als die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt.

\* Wegen Wahlfälschungen sind in Berlin zwei Arbeiter zu 4 Wochen resp. 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

\* Ein schweres Bergwerksunglück hat sich in der Zeche Hibernia bei Gelsenkirchen ereignet. Man zählt im Ganzen 53 Tode. Die Explosion schlagender Wetter fand am frühen Morgen des Mittwoch statt.

\* In Köln hat sich ein dort auf Urlaub befindlicher Führer eines westfälischen Infanterieregiments in einem Gasthause durch einen Revolvererschuß zu Tode versucht. Schwerverletzt wurde er nach einem Militärlazareth gebracht. Ein Zahlmeister Aspirant erhängte sich.

\* In der Ladenberg'schen Villa bei Mannheim erstickten der Hausgärtner, welcher Dünger aus der festverschlossenen Grube holen wollte, sowie der zu Hilfe eilende Kutscher. Die Verunglückten waren verheirathet und Väter von 7 resp. 5 Kindern.

\* Der Cunarddampfer „Umbria“ hat die schnellste Fahrt von England nach Amerika zurückgelegt, die man kennt, nämlich in 6 Tagen, 4 Stunden und 12 Minuten.

\* Ein schauerlicher Gattenmord ist vor einigen Tagen in der Nähe von Antwerpen verübt worden. Ein gewisser De Bolder schlug seiner Frau vor, mit ihm nach Mexiko zu gehen, um seinen Bruder zu besuchen. Unterwegs entstand aus nicht näher bekannt gewordener Ursache Streit zwischen den Eheleuten. De Bolder warf die unglückliche Frau in eine Pflüge und hielt ihr den Kopf so lange unter Wasser, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Der Mörder stellte sich am dritten Tage freiwillig dem Gericht.

\* Zu einem Schabenersatz von über 30,000 Franken ist die Hamburg-Amerikanische Packetsahrt verurtheilt. Der Dampfer „Thuringia“ der Gesellschaft hatte beim Einsegeln in den Hafen von Curacao den Dampfer „Mediator“ übersegelt und zum Sinken gebracht. Die Schuld traf den Regierungsloosen, welchen die „Thuringia“ nach dem Reglement nehmen mußte. Es entstand ein Schaden von 30,273 Franken an der Ladung. Der Einwurf der Packetsahrt, daß der Lootse allein für den Schaden verantwortlich zu machen sei, wurde vom Pariser Handelstribunal anerkannt, aber auch ausgesprochen, es sei Sache der Packetsahrt, sich an diesen zu halten.

\* In dem neuesten Heft der internationalen Revue der Armee und Marine findet sich folgender bemerkenswerthe Passus: „Nur das Eine wird man als bestimmt voraussetzen dürfen: daß von so schnellen und überraschenden Erfolgen, wie sie im Jahre 1866 und 1870/71 von uns errungen wurden, in künftigen Kriegen keine Rede mehr wird sein können. Nicht nur die mannigfachen harten Befestigungsanlagen werden ein Hinderniß bilden und einen Aufenthalt nöthig machen, auch die Ansammlung der großen

Heeresmassen und die Schwierigkeiten in ihrer Verpflegung werden denselben viel von ihrer früheren Beweglichkeit nehmen. Mit dem Anwachen der Truppenmassen sind aber auch die Schwierigkeiten für deren Leitung gewachsen, und trotz der verbesserten Kommunikationsmittel, Telegraphen etc., ist die Aufgabe für die oberste Heeresleitung erster und vielfeitiger geworden. Sie wird noch dadurch erschwert, daß die großen Massen bei einem Zusammenstoß mit dem Feinde ihr auch taktisch leicht entschlipfen können, indem die Führer der nebeneinander Kolonnen selbständig in ein sich entzündendes Gesecht eingreifen und dadurch die Entscheidung an einem Orte herbeiführen, an dem sie von der obersten Heeresleitung gar nicht beabsichtigt war. Damit können alle aufgestellten Berechnungen über den Haufen geworfen und die besten Pläne vereitelt werden. Charakteristisch für die neue Kriegsführung wird in erster Linie die Wechselwirkung zwischen Kampf und Bewegung sein, denn dasjenige Heer, welches eine Ueberlegenheit in den strategischen Bewegungen besitzt, wird auch im Stande sein, taktische Vortheile zu erringen.“

\* Die Karolineninjulaner, die beinahe deutsche Untertanen geworden wären, sind praktische Leute. Sie haben nämlich schon seit vielen Jahrzehnten Landkarten, welche die europäischen Karten an praktischem Werth bei Weitem übertreffen. Ist nämlich ein Bewohner des Karolinenarchipels sich über die Route, die er einschlagen hat, nicht ganz klar, so langt er nicht, wie unsere Reisenden in die Brusttasche (die er übrigens gar nicht hat, weil er Kleider für Luxus hält), sondern er studirt seinen eigenen Körper, auf dem seine Landkarte sich befindet. Seine Tätowierung ist ihm nämlich nicht nur ein Schmuck, sondern sie dient ihm zugleich als geographisches Nachschlagebuch, indem jede Linie und jeder Punkt eine Straße, einen Meeresarm oder eine Insel bezeichnet. Wenn solch einem Naturkind nun nicht gerade einmal ein böswilliger Mensch die Haut vom Leibe zieht, kann er seine Reisekarte niemals verlieren, was den flugen weißen Leuten aber öfters zu passiren pflegt.

(Schorer's Familienblatt).

\* Ein Fleischermeister in Mganatdorf bei Hirschberg hatte zu einer Zeit, wo wegen der Kinderpest in Böhmen die Einfuhr jeglichen Klauenviehes über die Grenze strengstens verboten war, in der böhmischen Kolonie Siebengründen eine Kuh auf einer Viehauktion gekauft, dieselbe ins Inland gebracht und an einen Schlächter nach Steinreisen verhandelt. Darauf war gegen den Fleischer Anklage wegen Kontrobande und der Uebertretung des Gesetzes vom 19. Mai 1878 zur Verhütung der Kinderpest erhoben. Er wurde von der Strafammer zu Hirschberg deshalb zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte Zuchthaus für dieselbe Zeit beantragt. Das Eigene an der Sache ist, daß die Kuh vollständig gesund war und noch ist und noch jetzt in einem Stalle zu Grommenau steht.

\* Der Lustigsten Doctor Examina kann sich Bolivia rühmen. „Wer hier, so schreibt ein zu Sucre in Bolivia anfängiger deutscher Ingenieur an seinen Bruder, einen bayerischen Arzt, abgesehen von Indianern, nicht Officier oder Geistlicher ist, ist eben Doctor der Medicin der Rechte, der Philosophie oder von sonst was; zum mindesten redet man Jedermann, der einen schwarzen Rock an oder einen Cylinder auf hat, per „Herr Doctor“ an und man irrt sich nie. Birschen von 18 Jahren haben schon ihr Doctor-Diplom in der Tasche, hier geht eben die Praxis über die Theorie. So ein Doctortitel ist das Ziel der hoffnungsvollen Jugend. Jeder Arzt, der in fremden Ländern studirt hat, muß vor hiesigen Ärzten ein Examen ablegen. So etwas macht sich hier aber am besten mit ein paar Kisten Champagner oder mit einem kleinen Diner ab. Ich war bei einem solchen Examen in La Paz bei meinem Freunde Wulpus dem Nachfolger des dort verstorbenen deutschen Arztes. Dieses Examen wurde Mangels einer besseren oder passenderen Localität auf dem Hotelzimmer des Examinanden abgehalten — und dauerte fast bis zum Morgengrauen, wo alle Richter entweder eingeschlafen waren oder unter den Stühlen lagen.“

\* Georgette. Es ist eine Geschichte für Possendichter, die wir nachstehend erzählen, nur müßte sie lustiger enden. In einer Stadt des süßlichen Frankreich verjah der jugendliche Georges D. das Amt eines untergeordneten Postbediensteten. Sein Gehalt war sehr klein, daher die Verjuchung eines Angriffes auf die Kasse sehr groß. Er erlag auch dieser Verjuchung und entfloh mit dem veruntreuten Gelde.

Nachdem die Summe verbraucht war, trieb ihn die Angst ins väterliche Haus, wo er seine Schuld eingestand. War man hier auch im ersten Augenblicke sehr unangenehm überrascht, so dachte man doch sofort an die Rettung des Kindes und verfiel dabei — Georges war erst 17 Jahre alt, schwächlich und im Gesichte wie von Milch und Blut — auf eine bizarre Fece. Georgette ward in eine Georgette verwandelt und durch einen bewährten Freund in Paris in einem großen Modewaaren-Magazin als Lehrling untergebracht. Das neue Lehrlingmädchen zeigte sich sehr lütsch, doch mit einem Mädchen aus der Provinz, das zum ersten Male das Vaterhaus verlassen, mußte man nachsichtig sein. Und so schüchtern benahm sich die Kleine. Sie zog Abends nach gethauer Arbeit sich scheu von den übrigen Mädchen zurück unter dem Vorwande, Niemandem zur Last fallen zu wollen und war regelmäßig, die Mädchen schliefen alle in demselben Zimmer, die erste zu Bett. Nach einigen Monaten bewegte sie sich schon etwas feiner, hielt aber streng auf Anstand. Inzwischen hatte aber die Untersuchung über den Verlust in der Postkassette ihren Fortgang genommen, und durch Briefe, die von den Eltern Georges nach Paris gingen, erfuhr man den Aufenthalt und die Umwandlung. Eines schönen Tages mußte Georgette trotz des Protestes der Geschäftsinhaberin ins Gefängniß wandern. Ihre früheren Kameradinnen aber waren froh, daß sie sich so hatten irreführen lassen.

\* Prompte Bedienung. „Na, Meister, wann werden Sie das Loch in der Kammer zumachen?“ „Warten Sie mal, Madamchen, also heute kam wir Montag, morgen komm' ich mir det Loch anseh'n, Mittwoch mach' ich mir denn allens zurechte, Donnerstag ruh' ich mir denn 'n bißlen aus, na, und denn kann et woll Freitag losgeh'n.“

\* Weitgehendes Zugeständniß. Richter: „Angeflagter, es scheint mir, als ob Sie bei diesem Vorfall einen Genossen hatten?“ — Angeflagter: „Det stimmt, Herr Gerichtshof, eenen hatte ich wenigstens genossen, es können aber auch mehrere gewesen sind!“ (Fl. Bl.)

\* Student (am Schalter): „Hat dieser Brief Ueberporto?“ — Beamter (groß): „Nein, das hätten Sie doch schon allein wissen können, das solcher Brief nicht doppelt wiegt!“ — Student: „Entschuldigen Sie, — ich dachte nur, weil er mit Blei geschrieben ist!“ (Dorfbarbier.)

\* Vorgebaut. Der kleine Fritz: „Mama, Mama, laß' mir schnell Deine Journüre; ich hab' die große blaue Nase zerbrochen, und da fürcht' ich, ich bekom' Schläge vom Papa!“ (Flieg. Bl.)

\* Was reimt sich denn auf Frauenzimmer? nimmer, schlimmer, immer. Sie wahrlich treffen alle drei; Denn besser werden sie wohl nimmer, Im Gegentheile täglich schlimmer, Und dennoch lieben wir sie immer, Und keiner bleibt von Liebe frei.“

**Industrie, Handel und Verkehr.**  
Oesterreichische Südbahn (Kombarden) SpEt. Obligationen. Die nächste Ziehung findet Anfang Juli stat. Gegen den Coursverlust von ca. 2 1/2 pEt. bei der Auflösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischestr. 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

**Letzte Nachrichten.**  
Berlin, 9. Juni, 11 Uhr 20 Min. Vorm. (Telegramm des Kreisblatt.) Aus Szegedin vom 8. Juni wird gemeldet: Der Communcationsminister Barok ist hier eingetroffen und beauftragte die Schutzvorkehrungen bei Barvarhely und die Arbeiten zur Errichtung eines Kreisdamms bei der Rittiszauer Schleue und ordnete deren energische Verthreibung an. Sodann besuchte er weitere bedrohte Ortschaften und reiste nachmittags nach Temesvar. Barvarhely und der Bahnkörper sind nunmehr gesichert. Am Nachmittag traf die freudige Nachricht ein, daß der Kreisdammbau bei der Rittiszauer Schleue der Vollendung nahe. wodurch auch für Male, welches noch größter Gefahr ausgesetzt, die Hoffnung zur Abwendung derselben gegeben sei.

# Englische Tüllgardinen

in bekannter guter Qualität zu solidesten Preisen, sowie  
**Congress-Stoffe** à Meter von 55 Pfg. an  
**Gardinen-Nessel** à - von 24 Pfg. an

empfehlen

**Anna Krampf, Ritterstrasse.**



Nächsten Sonntag steht ein Transport  
**Dänische u. Ardenner Pferde**  
 bei mir zum Verkauf.

**Albert Weinstein,**  
 Pretzsch b. Merseburg.

## Ofen!

Alle Sorten Koch- und Heizöfen,  
 elegante transportable Herde  
 empfiehlt sehr billig

**Albert Bohrmann,**  
 Gotthardtstrasse.

**Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten**  
 täglich von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

### Kirschen-Verpachtung.

Der Süßkirschen-Anbau der Gemeinde  
 Tagewerben auf der Weißenfels-Merseburger-  
 Straße, sowie auf den Gemeintheilen soll  
**Sonnabend, den 11. Juni**  
**Nachmittags 2 Uhr**

im Pippel'schen Gasthause in Tagewerben meist-  
 bietend gegen baare Zahlung unter den im Termin  
 bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet  
 werden.  
**Der Gemeindevorstand.**  
 Knauth.

### Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige, der Gemeinde Spergau ge-  
 hörige Kirschennutzung auf der Merseburg-  
 Weißenfels-er-Straße soll  
**Sonnabend, den 11. Juni cr.,**  
**Nachmittags 5 Uhr**  
 im Elst'schen Gasthause dazselbst öffentlich  
 meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet  
 werden.  
**Der Gemeindevorstand.**

### Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Süß- und Sauerkirschen-  
 nutzung der Gemeinde Wüsteneusch soll  
**Mittwoch, den 15. Juni cr.,**  
**Mittags 1 Uhr**  
 im Gasthause dazselbst öffentlich meistbietend  
 verpachtet werden.  
**Der Gemeindevorsteher.**

### Grasverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung von ca. 20  
 Morgen, in den abgelagerten Büschen der  
 Teppniginsel an der Saale bei Wengelsdorf soll  
**Freitag, den 17. Juni cr.,**  
**Nachm. 4 Uhr**  
 in einzelnen Parzellen an Ort und Stelle meist-  
 bietend verpachtet werden. Die Bedingungen  
 werden im Termine bekannt gemacht.  
**Zehe.**

**Blitzableiter!**  
 neuester best bewährter und  
 billigster Construction em-  
 pfehlen  
**Christ, Merseburg.**

### Wiesenverpachtung.

Die der hiesigen Kirche gehörigen Wiesen  
 von ca. 15 Morgen sollen  
**Montag, den 20. ds. Mts.,**  
**Nachmittags 2 Uhr**  
 in dem Orts-Gasthause in einzelnen Par-  
 zellen auf ein Jahr an den Meistbietenden öffent-  
 lich verpachtet werden.  
 Collenbey, den 8. Juni 1887.  
**Der Gemeindefircherrath.**

### Große Auction.

Am **11. Juni cr. von Vormittags**  
**9 Uhr** ab versteigere ich öffentlich in der  
 „Alteutschen Bierhalle“  
**Weiss- und Wollwaaren**  
 in bedeutender Menge.  
 Merseburg, den 6. Juni 1887.  
**Albert Krumpe, Auktions-commissar.**

### Auction.

Sonnabend, 11. d. M., Vorm. 9 Uhr  
 versteigere ich im Hotel z. halben Mond hier  
 1) zwangsweise: verschiedene zum Theil fast  
 neue Möbel als: 2 Sophas, 2 Tische,  
 2 Kleidersecretäre, 10 Rohrstühle, 1  
 Küchenschrank u. s. w.  
 2) freiwillig: verschiedene Möbel, Betten,  
 Kleidungsstücke, Wäsche, Kochgeschirr,  
 2 Nähmaschinen, 2 Kessel, 1 Ladentisch,  
 1 gr. Schreibtisch, Kasser u. dergl. m.  
 Merseburg, 9. Juni 1887.  
**Tauchnitz, Ger.-Vollz.**

**Kapitale**  
 jeder Grösse  
 hat auf sichere Hypothek per sofort oder  
 1. Juli cr. zu 4-4 1/2 % Zinsen aus-  
 zuleihen  
**G. Höfer,**  
**Auktions-Commissar,**  
 Noßmarkt 12.

**ALTAR-** und Kangelbelleidungen liefert  
**Franz Reinecke,**  
 Hannover.

## Grundstücke aller Art

als: Land- und Stadtgüter, Gasthöfe, Re-  
 staurationen, Schmieden, Bäckereien, Häuser  
 mit und ohne Garten auf dem Lande und  
 in der Stadt, sowie andere gewerblüche  
 Grundstücke, passend für Fleischer, Fischer,  
 Gerber etc. sind durch mich zu verkaufen.

**Carl Rindfleisch,**  
 Merseburg, Burgstrasse 12.

Die Kohlenhandlung  
 von  
**Max Thiele**  
 in Merseburg  
 empfiehlt

Luckenauer Preßkohlensteine und  
 Briquettes, Böhmisches Braun-  
 kohlen, Grudecoak, sowie Feuer-  
 anzünder, bei bester Waare zu  
 billigsten Preisen.  
**Lieferung prompt.**

Neue hochf. Isländer Heringe,  
 Neue Lissaboner Kartoffeln,  
 echt Liebigs Fleischextract, bei Entnahme  
 Cacao van Houten & Zoon von 5 Pfd.  
 in Weesß | Engrospreis.  
 Feinste Braunschweiger Leber-, Cer-  
 velat-, Salami- und Zungenwürst.  
 Täglich frisch gekochten und rohen  
 Schinken,  
 hochfeinen Limburger Sahnenkäse u.  
 prima vollsaftigen Schweizerkäse  
 empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

Von jetzt ab jeden Dienstag  
 und Freitag frisches Lichte-  
 bier in der Stadtbrauerei.

### Ein Logis,

Johanni bezieubar, zu mieten gesucht, bestehend  
 aus 1 oder 2 Stuben, 1 oder 2 Kammern, Küche  
 und Zubehör. Gest. Off. unter A. 100 in die  
 Kreisblatt-Expedition.

Die Belle-Étage, Halle'sche Straße 9,  
 haben p. 1. Juli zu vermieten  
**F. E. Wirth & Sohn.**

### Landwirthschaftl. Kreisverein Merseburg.

Den verehrlichen Mitgliedern zur vor-  
 läufigen Nachricht, daß die nächste Versam-  
 lung **Mittwoch, den 22. Juni cr.**  
 stattfinden wird. **Der Vorsitzende.**  
 Graf Hobenthal.

### Theater in Merseburg. (Tivoli-Saal.)

Donnerstag, den 9. Juni 1887  
 Die  
**relegirten Studenten.**

Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.  
**Freitag, den 10. Juni 1887**  
**Cyprienne**  
 (Tollköpfchen.)

Lustspiel in 3 Acten von Sardou, deutsch von  
 Oscar Blumenthal.

### Ermäßigte Preise.

Vorverkauf: An der Abendkasse:  
 Sperrpl. Mk. 1.25 Sperrpl. Mk. 1.50,  
 I. Platz = 0.75 I. Platz = 1.—  
 II. Platz = nur 40 Pfg.  
**Ermäßigte Preise.**